



Briefe aus Matagalpa

Winter

2010/2011

Auflage: 550

Jahrgang 14 Nr. 18

www.nica-vipz.de


Matagalpa, 26. Juli 2010

„Die Zärtlichkeit“

„Seid zärtlich und sanft, feinfühlig, warmherzig, liebenswürdig.

Wer auf Härte zurückgreift, beraubt sich der Glück bringenden Möglichkeit, Zuneigung zu geben und zu empfangen.

Die Zärtlichkeit zieht an, beflügelt, bestärkt.“

(Luis Gaviria Vele)

Liebe Freunde.

Wieder bin ich bei euch, um den Bericht über unsere im Juliseminar durchgeführte Arbeit zu liefern. Zunächst aber unsere herzlichen Grüße an unsere Freunde, besonders die jungen: Matthias, Gianina, Lea Olivia.

Und herzliche Grüße an alle unsere Wohltäter, die jeden Monat unsere Arbeit möglich machen, was nicht nur unsere Kenntnisse erweitert im Zusammenhang mit den Themen, die wir behandeln, sondern auch dazu beiträgt, dass wir zusammen kommen, unsere freundschaftlichen Bande gestärkt werden und wir am Ende des Tages ein gemeinsames Mahl genießen können.

Dieser Brief wird noch viele Zusatzinformationen enthalten, da ich von eurer Seite wichtige Anweisungen habe, die unsere weitere Arbeit bereichern werden. ➔

Verein für Volksbildung und internationale pädagogische Zusammenarbeit
Bankverbindung: Postbank Frankfurt / Main BLZ 500 100 60 Konto Nr. 388 768-601

Als Blanca [Blanca Segura aus Hamburg] am 11. Juli anrief und wir auch Silvia [Sylvia Freudling aus Freiburg. Beide sind Mitglied im VIPZ. Red.] grüßen konnten (was uns großen Spaß machte) wies sie uns an, eine Digitalkamera zu kaufen, was wir bereits getan haben, und wir werden euch von diesem Seminar die ersten digitalen Fotos senden. Ohne eure Aufforderung hätten wir keine Digitalkamera gekauft, denn die sind hier sehr teuer. Die wir gekauft haben ist eine von den billigsten. Margarita hat es übernommen, die E-Mail-Adresse von Konrad [Konrad Braun aus Freiburg] zu erfragen, damit wir euch die Fotos senden können.

Es sollten aber nur die Fotos per Email verschickt werden. Wenn ich die Briefsendungen mit Berichten und Rechnungen elektronisch verschicke, scheint mir, würde die Information an Ausführlichkeit und Klarheit einbüßen. Aber wenn ihr dies wünscht und mir die Anweisung dazu gebt, werde ich euch sofort diesen Wunsch erfüllen.



Olivia Alvarez Alvarado
bei der Durchsicht der Teilnahme-Liste

Ich füge die Visitenkarte von Humberto Mairena bei. Er ist der Ehemann meiner Tochter Rosita G., die beide bei mir im Haus leben.

Auch schicke ich euch die Belege für den Kauf von Kamera und Batterien.

Was die Brillen betrifft, musste ich einiges mit der Bank Bancentro regeln. Wir haben bereits etwas Geld hinterlegt, aber die Brillen sind noch nicht bei der Post in Matagalpa angekommen, wie wir erwartet hatten. Man sagte uns, sie kämen heute, Montag, aber sie waren nicht angekommen. Wir schauen morgen noch einmal.

Wir senden euch auch die Unterlagen und Instruktionen für die Geldüberweisungen. Sie gaben uns zwei Möglichkeiten an, die ich beide zusammen mit dem Paket schicken werde.

Ich kaufte Tabletten für meine Tochter Margarita und sende die Rechnung dafür. [Die Tabletten werden nicht aus Projektgeldern finanziert, sondern aus persönlichen privaten Spenden. Red.]

An diesem Seminar nahmen 49 Personen teil. Wir hatten 60 Portionen Hähnchen mit Brot und Getränk bestellt. Den Überschuss von 11 Portionen verteilten wir an die Helfer für das Seminar.

Das nächste Seminar wird am 21. August stattfinden, wieder mit Blanca Lidia.

Ich schicke auch die Arbeitsunterlagen für dieses Seminar.

Auf den Fotos werdet ihr wie immer einige Aspekte und Arbeitsschritte von diesem Seminar sehen.



Es waren 44 Lehrer [von außerhalb. Red.] angereist, dieses könnt ihr der Anwesenheitskontrollliste entnehmen.

Dozentin Perla Leyva unterstützt die LehrerInnen bei der Planung ihrer Arbeit in dem von ihr geleiteten Taller vom Oktober 2010.

Diesem Bericht füge ich die folgenden Unterlagen bei:

1. Diesen Brief
2. Zwei Visitenkarten von Humberto Mairena
3. Zwei Instruktionen von der City-Bank zur Geldüberweisung
4. Zwei Arbeitsblätter für dieses Seminar
5. Zwei Seiten Teilnehmerliste
6. Sechs Seiten Reisekostenabrechnung

7. Zwei Empfangsbestätigungen von Raquel und Ada für Entgelte
8. Drei Honorarquittungen
9. Beleg für den vorherigen Einschreibebrief
10. Rechnung für 150 Fotokopien
11. Rechnung für Stifte und Packpapier
12. Rechnung für eine Digitalkamera
13. Rechnung für 6 Packungen Tabletten
14. Benzinrechnung
15. Rechnung für die Verpflegung
16. Beleg für den Kauf von Batterien für die Kamera
17. Zwei Belege für die Bezahlung der Brillensendung

Ausgaben für die Durchführung des Seminars laut beigefügten Rechnungen, Quittungen und Belegen:

Datum	Gegenstand	Betrag in Cordobas
25/06/10	Einschreibebrief	56,00
06/07/10	150 Fotokopien	125,00
	Stifte und Papier	143,00
12/07/10	Digitalkamera	4.218,99
14/07/10	Tabletten	960,00
21/07/10	Steuer für die Brillensendung	840,84
24/07/10	Batterien	41,75
	Benzin	80,00
	Entgelte für Helfer	600,00
	Honorare US\$ 270,00	
	Reisekosten	2.530,00
	Verpflegung	3.000,00

Gesamtausgaben in Cordobas: C\$ 12.595,58

Diesen Betrag dividiere ich durch 21,30. Dadurch erhalte ich den Betrag in US Dollar: US \$ 591,34. Hierzu addiert die Honorare von US \$ 270,00 ergibt:
US \$ 861,34 als Gesamtausgaben für dieses Seminar.

Diesen Betrag ziehe ich vom letzten Saldo von US \$ 6.679,94 ab. Somit erhalte ich
US \$ 5.818,60 als aktuellen Kontostand.

Wir danken für eure Großzügigkeit und bitten, dass Gott euch immer schützen möge.
 Tausend Dank!

Olivia Alvarez Alvarado

„Die Zärtlichkeit ist ein Privileg der reinen Seelen, die wagen, das Herz zu öffnen.“
 (Luis Gaviria Vele)

PS: Bis jetzt, da ich diesen Brief schreibe, sind die Brillen noch nicht angekommen. Es gibt anscheinend Verwirrung bei den Ämtern. Mir scheint, es lohnt nicht, Briefsendungen oder Postpakete zu schicken, da dies sehr teuer und die Dienstleistung überhaupt nicht effektiv ist.

Dozentin Blanca Lidia, Leiterin des Seminars vom September 2010, stellt die Tagesordnung ihres Pädagogischen Tallers vor.



2. Gioconda Belli : Ankunft mit dem Flugzeug in Nicaragua

Gioconda Belli : Llegada por avión a Nicaragua



El canto del viento me recibe
en la noche de Managua.
Tantos que murieron de amor
se pasan secretos en la oscuridad.
De la ciudad se alza un susurro
que se hace brisa
y mueve las ramas de los árboles.
Desde el avión
la ciudad es como un cielo lleno de estrellas que
titilan.
Azul y ocre la pequeña metropolis se extiende
como un cielo yacente sobre la tierra
-¿por qué titilan las luces de Managua?-
He visto las noches de tantas ciudades desde el
aire
y ninguna parpadea como ésta
Son las ramas, me digo,
Almendros y robles de los boulevares
Agitando sus brazos sobre las luminarias
para crear el espejismo que busco resolver
desde la butaca del avion que me trae de nuevo
al resplandor de mi pasado.
Aquí una vez se alzó un pueblo como un puño
a tomarse el futuro.
Todo eso se posa sobre mi mente mientras la
nave desciende.
Allá, en aquel trecho del aeropuerto, aterricé yo
un día
llegada del exilio y la vida del despatriado.
Ese mismo asfalto me vio llegar también
cuando la pista estaba iluminada por candiles
en tiempos de la guerra y la necesidad.
Las pequeñas lámparas de aceite iluminando la
ruta
como una metáfora encantadora, triste, pero col-
mada de desafío.
Tanto pasado se acumula en mi corazón

Ankunft mit dem Flugzeug in Nicaragua

Der Windgesang empfängt mich in der Nacht
von Managua.
So viele, die aus Liebe starben,
flüstern sich im Dunkeln Geheimnisse zu.
Aus der Stadt erhebt sich ein Wispern, das zur
Brise wird
und die Äste der Bäume bewegt.
Vom Flugzeug aus
ist die Stadt wie ein Himmel voll blinkender Lich-
ter.
Blau und Ocker erstreckt sich die kleine Metro-
pole,
wie ein auf die Erde gebreiteter Himmel.
- Warum blinken die Lichter Managuas? -
Ich habe die Nächte so vieler Städte aus der Luft
gesehen,
doch keine blinzelt wie diese.
Es sind die Äste, sage ich mir,
die Mandelbäume und Eichen der Boulevards,
die ihre Arme über den Straßenlichtern schwen-
ken,
um Spiegelungen zu erzeugen, die ich zu enträt-
seln suche,
von meinem Sitz in dem Flugzeug aus, das mir
den Schimmer meiner Vergangenheit wieder-
bringt.
Hier erhob sich einmal ein ganzes Volk wie eine
Faust, um die Zukunft zu erstürmen.
All das geht mir durch den Kopf, während das
Flugzeug an Höhe verliert.
Dort, auf diesem Streifen des Flughafens, lande-
te ich einmal,
aus dem Exil und einem heimatlosen Leben
kommend.
Dieser selbe Asphalt hat mich ebenfalls eintref-
fen sehen,
als die Piste mit Ölfunzeln erleuchtet war,
zu Zeiten von Krieg und Not.
Die kleinen Petroleumlampen, die den Weg er-
hellten
wie eine bezaubernde Metapher, traurig, doch
voller Herausforderung.
So viel Vergangenheit häuft sich in meinem Her-
zen an,
dass mir manchmal ist, als wäre da kein Platz
mehr für das Jetzt,
und erst recht nicht dieses fleischlose, fade Jetzt,
dieses Präsens ohne Präsenz,
ein Präsens, in der die Abwesenheit alles Gewe-
senen
das schwarze Loch dieses ausgebreiteten Him-
mels ist, auf dem
die Boeing landet, die mich mit sich bringt.

que a veces siento que no tengo sitio para el presente
 Mucho menos éste presente descarnado y fofo,
 este presente sin presencia,
 un presente donde la ausencia de cuanto fue
 es el agujero negro de ese cielo yacente donde se
 posa
 el boeing que me trae.

A la hora de embarcar este vuelo
 he visto reírse a los sobrecargos del avión
 comentando la cantidad de equipaje de mano que
 han tenido que acomodar.
 Uno llega a la puerta de salida del vuelo a Managua
 y sabe que ha llegado a otro país.
 Los pasajeros son dicharacheros y van siempre
 recargados
 Se apiñan en la puerta de salida a la hora de
 abordar
 como si temieran quedarse sin asiento de no estar
 de primeros en la fila.
 Las mujeres van hermosas, bien adornadas, por-
 que saben que estará toda su familia a recibirlas,
 queriendo ver si les asentó el viaje, si lucen distin-
 tas, más guapas, si traen ropa nueva.
 Siempre pienso en Cortázar y en su descripción
 del viaje al país de los cronopios.
 Esos dulces habitantes de la inocencia y la espon-
 taneidad.
 Nicaragua es el país de los cronopios.
 Uno sabe que ha llegado ante de llegar
 por todas estas señales que menciono
 y que a mí sólo me multiplican el amor y la nostal-
 gia
 por esa desfachatez
 con que cualquiera que no quiere caminar
 largos pasillos en aeropuertos extraños,
 pide una silla de ruedas.
 Cuando llegan los vuelos de Managua
 hay una larga fila de empleados de la aerolínea
 esperando el pasaje
 cada uno con una silla de ruedas
 como si el avión acabase de llegar de un país de
 inválidos.
 Yo me sonrío
 e imagino a la mujer diciéndole a la vecina
 la estratagema que usará para transitar por el
 aeropuerto descomunal
 sin caminar un paso o preocuparse de nada.
 En tiempos de la revolución muchos aplaudían
 cuando el tren de aterrizaje
 rechinaba contra el suelo.
 Ya no se aplaude pero la excitación no decae
 Pocos llegan a su país con tanto entusiasmo co-
 mo mis paisanos
 Pocos viajeros en el mundo hoy día son recibidos
 con tanta algarabía
 por las familias apretujadas contra el vidrio del
 salón de desembarque donde se reclama el equi-
 paje
 Todos están allí lanzando besos, alzando brazos
 no más divisan al que han extrañado,

Als wir an Bord gegangen sind,
 sah ich die Kabinenbesatzung lachen,
 mit Bemerkungen über das viele Handgepäck,
 das sie verstauen mussten.
 Man kommt an das Gate für den Flug nach Ma-
 nagua
 und merkt, dass man das Land gewechselt hat.
 Die Passagiere reißen Witze und sind immer
 schwer bepackt,
 drängen sich zum Einstieg in der Schlange,
 als fürchteten sie, keinen Platz zu bekommen,
 wenn sie nicht die ersten sind.
 Die Frauen sind schön, geschmückt, weil sie
 wissen, dass die ganze Familie zum Empfang da
 sein wird, um zu sehen,
 wie die Reise war, ob sie sich verändert haben,
 hübscher sind,
 neue Kleider tragen.
 Immer muss ich an Cortázar denken, an seine
 Beschreibung der Reise ins Land der Cronopien.
 Diese sanften Bewohner der Unschuld und
 Spontaneität.
 Nicaragua ist das Land der Cronopien.
 Bevor man ankommt, weiß man, dass man an-
 gekommen ist,
 anhand all der erwähnten Zeichen,
 die in mir nur die Liebe und Sehnsucht steigern
 für diese Dreistigkeit,
 mit der jeder, der nicht willens ist,
 durch lange Gänge in fremden Flughäfen zu
 marschieren, sich einen Rollstuhl geben lässt.
 Wenn die Flüge aus Managua landen,
 wartet am Ausstieg schon eine lange Reihe Bo-
 denpersonal,
 jeder einen Rollstuhl schiebend,
 als käme das Flugzeug aus einem Land von
 Invaliden.
 Ich lächele in mich hinein
 und sehe die Frau vor mir, die ihrer Nachbarin
 anvertraut,
 welche Strategie sie anwendet, um den riesigen
 Flughafen
 zu durchqueren,
 ohne einen Schritt zu gehen oder sich um ir-
 gendetwas zu kümmern.
 Zu Zeiten der Revolution haben viele geklatscht,
 wenn die Räder am Boden aufquitschten.
 Inzwischen klatscht man nicht mehr, doch die
 Aufregung ist nicht geringer.
 Wenige kommen mit soviel Enthusiasmus nach
 Hause zurück wie meine Landsleute.
 Wenige Reisende auf der Welt werden heutzuta-
 ge mit solchem
 Tumult empfangen, die Familien gegen die
 Scheiben der
 Ankunftshalle mit der Gepäckausgabe gepresst,
 alle sind da, schicken Küsse, reißen die Arme
 noch, kaum haben sie den so lange Vermissten
 entdeckt,
 eben den oder die dort, hinter unzähligen enor-
 men Koffern
 verdeckt, in denen unweigerlich für jeden ein
 Geschenk mitkommt.

ese mismo, esa misma, que sale oculto detrás de incontables maletas gigantescas donde infaltablemente vendrán regalos para todos.

Es pobre mi país
pero brilla como un cielo caído al descuido sobre la tierra,
un cielo como un tapete mullido dulce, juguetón, como el abrazo de un niño.

Mein Land ist arm,
doch es schimmert wie ein versehentlich auf die Erde gefallener Himmel,
ein Himmel wie ein weicher Teppich,
sanft und verspielt, wie die Umarmung eines Kindes.

Aus: Feuer bin ich in der Ferne. Gedichte Spanisch-Deutsch. Peter-Hammer-Verlag 2008

3. Ein interaktives Bildungsprogramm für Jugendliche und junge Erwachsene. Geschichten und Realitäten aus Lateinamerika



Während Schlagzeilen zu Lateinamerika nur gelegentlich in den hiesigen Medien auftauchen – Auslöser sind dann Erdbeben, Hurrikans, Gewaltverbrechen von Drogenbanden oder aufmüpfige Reden von Venezuelas Präsident Hugo Chávez – gehören costaricanische Bananen ebenso zu unserem alltäglichen Konsum wie kolumbianischer Kaffee oder kubanischer Rum. Die gesellschaftlichen Realitäten hinter den genannten Produkten bleiben dabei meist im Dunkeln. Zeiten, in denen spektakuläre Volksaufstände und brutale Militärdiktaturen auch hierzulande für heftige politische Auseinandersetzungen sorgten, gehören lange der Vergangenheit an. Che Guevara begegnen wir heute als Werbe-Ikone für günstige Kleinwagen oder nette Studi-Parties.

Dabei spielen sich in Lateinamerika gesellschaftliche Prozesse ab, die unsere Aufmerksamkeit verdienen: Eine rasante Modernisierung trifft auf junge Gesellschaften und alte Traditionen. Zugleich haben gewaltige soziale Verwerfungen zum Auseinanderklaffen der Armut-Reichtums-Schere geführt und neue soziale Bewegungen und Akteure (auch aus den Reihen indigener Organisationen) entstehen lassen.

Das Fokuscafé Lateinamerika

ist ein interaktives Bildungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene, das dazu einladen möchte, Lateinamerika kennen zu lernen.

Vor zwei Jahrhunderten haben sich die meisten lateinamerikanischen Staaten vom europäischen Kolonialismus befreit und ihre Unabhängigkeit erkämpft.

- Wie wirkt sich die Geschichte der Eroberung auf die heutigen Beziehungen aus?
- Kann es in einer globalisierten Welt, in der alles mit allem zusammenhängt, überhaupt so etwas wie Unabhängigkeit geben?
- Ist ein Leben ohne Kaffee, Bananen, Samba und Rum-Cola für uns überhaupt noch vorstellbar?
- Wieso können wir jederzeit aus dem grauen Alltag in die karibischen Urlaubsparadiese flüchten, während umgekehrte Fluchtbewegungen in hiesige Gefilde mit militärischen Sperrriegeln verhindert werden?
- Die jüngste Finanzkrise hat gezeigt, dass die wirtschaftlich starken Länder Europas in höchstem Maße abhängig vom Weltmarkt sind. - Was bedeutet die ökonomische Dauerkrise dann für die Menschen in den Ländern Lateinamerikas? Und was hat das alles mit uns zu tun?

Solche und ähnliche Fragen stellt das Fokuscafé Lateinamerika und macht sich mit den Teilnehmenden auf die Suche nach möglichen Antworten.

Das Fokuscafé Lateinamerika

ist ein **Workshop-Programm für SchülerInnen und Jugendliche**, das für Lateinamerika begeistern möchte. Anhand von fünf Modulen – Klischees, Geschichte, Ökonomie, Migration und Interdependenzen – werden verschiedene Dimensionen der Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika thematisiert.

Die atmosphärische Umrahmung des inhaltlichen Programms schafft ein mit Geschichten, Fotos und Schaubildern gestalteter Raum – das Fokuscafé, das **ähnlich einer Wanderausstellung** an verschiedenen Orten einsetzbar ist.

Bei der Vermittlung der Lerninhalte stehen spielerische und partizipative Methoden - Simulationen, Quizshows, Rollen- und Planspiele - im Vordergrund. So sollen Interaktion und Spaß nicht zu kurz kommen und ein Perspektivwechsel ermöglicht werden.

Gruppengröße und Zeitaufwand

Das Fokuscafé Lateinamerika ist durch ein Modul-System hinsichtlich Zeitaufwand und Gruppengröße flexibel einsetzbar. Jedes Modul dauert zwischen 90 und 180 Minuten und ist eine in sich geschlossene Lerneinheit aus mehreren inhaltlichen Bausteinen. Die Lern-Methoden eignen sich für Gruppen von 10 bis 30 Teilnehmenden.

Insbesondere richtet sich das Fokuscafé an:

- SchülerInnen ab Klasse 10 (z.B. Politik-, Geografie- oder Geschichtsunterricht, SchülerInnen AGs oder Projekttag).
- Jugendliche und junge Erwachsene (ca. 16 -25 Jahre), die sich politisch oder sozial engagieren (z.B. in der Gewerkschaftsjugend, in Parteien, in Menschenrechts- oder Umweltgruppen, Eine Welt AGs).
- Für junge Menschen mit Abitur oder Berufsausbildung, die besonderes Interesse, aber noch keine oder wenig Vorerfahrung zu Lateinamerika haben. Solche, die sich zum Beispiel auf ein FSJ-, A-diA- oder ein Freiwilligenjahr im Ausland vorbereiten.

Kosten:

Das Fokuscafé Lateinamerika hat eine finanzielle Förderung von der Bundeszentrale für politische Bildung und der Stiftung Umwelt und Entwicklung erhalten. Dadurch ist die Teilnahme (bei einer Durchführung in eigenen Räumen) kostenfrei.

Die Themenmodule:

1. **Von paradiesischen Stränden, düsterem Elend und anderen Bildern. Lateinamerika und Klischees.**
2. **Von der Eroberung zur Unabhängigkeit in die Gegenwart. Geschichte(n) Lateinamerikas.**
3. **Wenn der Lohn nicht zum Überleben reicht. Lateinamerikanische Ökonomien.**
4. **Auf den Spuren der Migration – von Wegen, Träumen und neuen Hoffnungen. Migration zwischen Lateinamerika und Europa.**
5. **„Und was geht uns das an?“ Mensch und Natur in der Einen Welt.**

Weitere Infos und Terminanfragen:

Informationsbüro Nicaragua e.V.
 Deweerthstr. 8
 42107 Wuppertal
 Telefon: 0202-300030:
 Email: info@informationsbuero-nicaragua.org
 Web: www.informationsbuero-nicaragua.org



4. Nicaragua aktuell - Presseschau

Aktuelle Meldungen aus Nicaragua findet man auch:

- beim Informationsbüro Nicaragua in Wuppertal: <http://informationsbuero-nicaragua.org/>,
- beim Nicaragua-Forum Heidelberg: <http://www.nicaragua-forum.de/>
- und auf den Seiten der AG Friedensforschung der Uni Kassel: <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Nicaragua/Welcome.html>

02 | Working Papers

Ivo Schnipkoweit, Timm Schützhofer (Hg.)

**Der „neue Sandinismus“ in Nicaragua:
Autoritärer Selbstbedienungsstaat oder
neues Entwicklungsmodell?**



Seit Januar 2007 sind in Nicaragua wieder die Sandinisten unter dem ehemaligen Revolutionsführer Daniel Ortega in der Regierungsverantwortung. Im Juni 2009 veranstalteten das NicaNetz - Freiwilligen-Netzwerk Nicaragua e.V. und das Entwicklungspolitische Netzwerk Hessen in Kooperation mit dem Fachgebiet für Internationale und intergesellschaftliche eine Fachtagung, um gemeinsam mit ExpertInnen aus Wissenschaft, Solidaritätsbewegung und Entwicklungszusammenarbeit einen differenzierten Blick auf die politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung Nicaraguas zu werfen. Das OneWorld Perspective Working Paper vertieft die auf der Tagung begonnene Diskussion. Anschließend an einleitende Beiträge zur Geschichte des Sandinismus und konkreten Projekterfahrungen aus der Solidaritäts- und Entwicklungszusammenarbeit, befassen sich die AutorInnen mit den Themenfeldern Entwicklungspolitische Praxis, Zentrale Konfliktfelder sowie Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Ivo Schnipkoweit und Timm Schützhofer (Hg.)

haben 2009 einen Sammelband erstellt, der in der Reihe OneWorld Perspective Working Paper erschienen und im Internet abrufbar ist (116) Seiten:

[http://www.international.uni-
kas-
sel.de/de/oneworldperspectives/pdf_owp/OWP_W
eb_Schuetzhofer_Schnipkoweit.pdf](http://www.international.uni-kas-
sel.de/de/oneworldperspectives/pdf_owp/OWP_Web_Schuetzhofer_Schnipkoweit.pdf)

Inhaltsverzeichnis

A.	Abkürzungsverzeichnis	3
	Vorwort	5
	Editorial	6
1	Einleitende Beiträge	11
1.1	Geschichte und Aktualität des Sandinismus, <i>Ralf Leonhard</i>	11
1.2	Nicaragua zwischen Emanzipation und Autoritarismus. Die Befreiungserfahrung als Ressource für fortgesetzte Veränderung, <i>Dieter Müller</i>	18
2	Entwicklungspolitische Praxis	24
2.1	Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in Nicaragua, Erfolge und Herausforderungen, <i>Wolfram Klein</i>	24
2.2	Budgethilfe und Governance, <i>Sebastian Erb</i>	29
3	Zentrale Konfliktfelder	39
3.1	Bündnisse und Brüche im politischen System Nicaraguas, <i>Abelardo Baldizón</i>	39
3.2	Aguas Bravas Nicaragua – Hilfe für Überlebende sexueller Gewalt, <i>Brigitte Hauschild</i>	46
3.3	Die Regierung im Konflikt mit der Frauenbewegung, <i>Anika Oettler</i>	52
3.4	Wie heute solidarisch sein?, <i>Rudi Kurz</i>	61
3.5	Krieg niedriger Intensität. Der Kampf um die mediale Vorherrschaft in Nicaragua, <i>Andreas Hetzer</i>	68
4	Wirtschafts- und Sozialpolitik	78
4.1	Die Bildungspolitik der Regierung Ortega, <i>Manfred Liebel</i>	78
4.2	Das Programa Productivo Alimentario <i>Hambre Cero</i> , <i>Timm B. Schützhofer</i>	87
4.3	Die Außenhandelspolitik der Regierung Ortega, <i>Matthias Ebenau</i>	98

Blick 12 Jahre zurück: Blanca Lidia und Olivia Alvarez 1998 auf Einladung im Lehrer-Club in der Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen



Blanca Lidia und Olivia Alvarez
in der Geschwister-Scholl-Schule
23.11.1998

Eine halbe Million Menschen feierten den Jahrestag der Revolution am 19. Juli 2010 in Managua

Nach Angaben der sandinistischen Medien versammelten sich 2010 mehr als eine halbe Million Menschen auf einem Platz in Managua am 19. Juli, um den 31. Jahrestag der Sandinistischen Revolution zu feiern, dies wurde von der Opposition nicht in Frage gestellt.

In seiner Rede ging Präsident Daniel Ortega auf die Errungenschaften seiner Regierung in den letzten drei Jahren ein, er sagte, dass die Analphabetenquote auf 4% in städtischen und in ländlichen Gebieten auf 8 % zurückgegangen sei. Er bemerkte, dass Nicaragua den niedrigsten Rückgang des Wirtschaftswachstums zwischen 2008 und 2009 von allen zentralamerikanischen Ländern gehabt habe.

Sandinistische Dissidenten hielten ihre Feier am 17. Juli in Masaya ab. Die Veranstaltung wurde von der „Sandinistischen Rettungsbewegung“ organisiert, zu dessen Mitgliedern Monica Baltodano, Henry Ruiz und Onofre Guevara zählen. Sie wurde auch von Mitgliedern anderer Parteien und Organisationen besucht, einschließlich Victor Hugo Tinoco, Xanthis Suarez, and Saul Lewites von der „Bewegung der sandinistischen Erneuerung“ (MRS), wie auch von Vertretern der Nicaraguanischen Sozialistischen Partei und des Verbraucherschutz-Netzwerkes. Hauptredner war der Veteran und Journalist Danilo Aguirre, und die Musik wurde von Carlos Mejia Godoy und Los de Palacagüina geliefert.

Die „Sandinistische Rettungsbewegung“ wurde 2000 gebildet, nachdem Daniel Ortega mit dem damaligen Präsidenten Arnoldo Alemán ein politisches Übereinkommen unterzeichnet hatte. Die Sandinistische Erneuerungs-Bewegung, die dieses Jahre keine eigenen Feierlichkeit abgehalten hat, wurde 1994 von dem früheren Vizepräsidenten Sergio Ramirez, von Dora Maria Tellez und anderen gegründet. In einem Interview mit einer Spanischen Nachrichtenagentur sagte Ramirez: „Ich sehe kein Licht für Nicaragua. Die Opposition ist unartikuliert und unter Belagerung einer Regierung, die versucht, im Parlament Stimmen für eine Reform zu kaufen, die die ständige Wiederwahl von Ortega erlaubt.“ (Radio La Primerisima, July 20; El Nuevo Diario, July 17, 19; La Prensa, July 17, 18, 2010)

Nicaragua - sicherstes Land in Zentralamerika

Nicaragua wurde durch die Weltbank in ihrer Veröffentlichung "Doing Business 2010" als das sicherste Land in Zentralamerika anerkannt und auch als das am besten für Investitionen geeignete Land in Zentralamerika bezeichnet. In Zentralamerika gibt es die höchste Rate von Morden in der Welt, und Entführungen aus Gewinninteressen haben außerhalb von Nicaragua zugenommen. Nicaragua hat eine niedrigere Rate bei allgemeinen Verbrechen, gewalttätige Banden fehlen fast vollständig und das Land hat weniger Probleme mit dem Drogenhandel als die Länder im Norden.

El Salvador führt in der Region mit 76 Tötungsdelikten pro 100.000 die Statistik an. [...] Im Vergleich dazu gibt es nur 13 pro 100.000 Einwohner in Nicaragua und in Costa Rica.

Als einen Faktor für die niedrige Kriminalität hat die Regierung das Programm zur Jugendkriminalität und die Zusammenarbeit mit den Gemeinden benannt, durch das risikobehaftete Jugendliche integriert werden statt sie durch repressive polizeiliche und gerichtliche Strategien zu bekämpfen. Über 2.000 Jugendliche haben dadurch ihre Beteiligung an delinquenten Gruppen aufgegeben und viele Tausende haben präventive Aufmerksamkeit erhalten. Ebenfalls wichtig ist nach dem Bericht der Regierung, dass es eine Politik der "Nulltoleranz" gibt beim Umgang mit Korruption, Drogenhandel und organisierter Kriminalität. (Radio La Primerisima, 2. Aug.2010)



Die SeminarteilnehmerInnen vom Oktober 2010 bei konzentrierter praktischer Arbeit. Ohne die finanzielle Unterstützung aus Deutschland könnten diese von Olivia, Blanca und Perla organisierten und geleiteten Seminare nicht stattfinden.

PLC-Parteitag wählt Alemán zum Präsidentschaftskandidaten für 2011

Auf dem in Managua am 11. Juli 2010 abgehaltenen Parteitag der *Konstitutionellen Liberalen Partei* (PLC) wurde der frühere Präsident Arnoldo Alemán gewählt, die Kandidatenliste der Partei anzuführen. Alemán jubilierte, nachdem er früher in der Woche erfahren hatte, dass ein Berufungsgericht in Panama ein Urteil gegen ihn wegen Geldwäsche von 8,5 Millionen US \$ während seiner Präsidentschaft von 1996 bis 2001 verworfen hatte. Er saß im Gefängnis, stand unter Hausarrest und „Landesarrest“ wegen Betrugs gegen den Staat, aber seine Verurteilung zu 20 Jahren wurde vom Obersten Gerichtshof gekippt, und er wurde im Januar 2009 freigelassen.

Mittlerweile kündigte die *Patriotische Allianz* [das ist eine Koalition politischer Parteien und Nichtregierungsorganisationen, einschließlich der Sandinistischen Erneuerungsbewegung (MRS), einer Splittergruppe der Unabhängigen Liberalen Partei (PLI) und der Bürgerunion für Demokratie und anderen] an, dass sie ein Beratungskomitee aus Intellektuellen und politischen Persönlichkeiten gebildet habe. Sie stellten ein weites Spektrum politischer Meinungen von der Dichterin **Gioconda Belli** und dem Philosophen Alejandro Serrano auf der Linken bis zum früheren Bildungsminister Humberto Belli auf der extremen Rechten dar. Der Abgeordnete der Nationalversammlung, Victor Hugo Tinoco, sagte, dass diese *Allianz* „eine Option für eine alternative Macht sei, anständig und anders als die, die durch den Pakt und anderen Machos repräsentiert“ sei. Mit dem Wort „Pakt“ spielte er an auf Alemán und Präsident Daniel Ortega und den Pakt („*el pacto*“), den sie 1999 unterzeichneten, und von dem viele glauben, dass er noch in Kraft sei. (Radio la Primerísima, 10., 12. Juli; El Nuevo Diario, 9., 10., 11. Juli; La Prensa, 11. Juli)

Zerreißprobe in Nicaragua "Vorspiel zu etwas Schlechterem"

So sieht es ntv am Donnerstag, den 13. Mai 2010:

2011 wählt Nicaragua einen neuen Präsidenten. Amtsinhaber Ortega darf laut Verfassung nicht mehr kandidieren. Um aber an der Macht bleiben zu können, greift er zu rabiatischen Mitteln.

Noch einmal abgewählt zu werden wie im Jahre 1990, diesen Schmach will sich Nicaraguas linksorientierter Präsident Daniel Ortega ersparen.

Der Kampf um die Macht ist schon lange im Gange. Ortegas Sandinisten sind im Parlament in der Minderheit, und auch in der Bevölkerung steigt die Zustimmung zu Ortega nach Umfragen kaum über 30 Prozent. Bereits im November 2008 haben die Sandinisten die Bürgermeisterwahlen in Managua und anderen Städten zu ihren Gunsten gefälscht. Das auch international kritisierte Vorgehen funktionierte, weil Ortegas Leute die Justiz und die Wahlbehörde beherrschen.

Damit das auch weiterhin funktioniert, verlängerte Ortega vor wenigen Tagen per Erlass die Amtszeit.

Ortega muss vor allem befürchten, dass sich die zerstrittene konservative Opposition gegen ihn vereinigt. Bisher hat er stets seinen Pakt mit dem liberalen Parteiführer Arnaldo Alemán einsetzen können, um die Opposition klein zu halten. Der Pakt bestand vor allem darin, dass Ortega den wegen Korruption verurteilten ehemaligen Präsidenten Alemán in der Hand hatte und mit ihm und dessen Abgeordneten das Parlament dominierte.

Große Teile der Bevölkerung haben derweil andere Probleme, als sich mit den Machenschaften der Politik zu befassen. Der Mehrheit geht es ums tägliche Überleben und nicht um Demokratie. Die Wirtschaft liegt ohnehin am Boden. 2009 gingen 42.000 Arbeitsplätze verloren. Ausländische Investitionen bleiben aus und zunehmend zieht sich auch die internationale Entwicklungshilfe zurück. Das Wirtschaftswachstum soll in diesem Jahr nur 1,5 Prozent betragen, der schwächste Wert in Lateinamerika. (Auszüge aus ntv vom Mai 2010).



Programm „Null-Wucher“ kommt Frauen zugute

Die Regierung von Präsident Daniel Ortega hat eine Reihe von mit Statistiken versehenen Berichten über den Fortschritt ihres Programms zur Verringerung der Armut veröffentlicht. Null-Wucher ist das Programm, das dazu bestimmt ist, Kredite für kleine Ladenbesitzer, besonders Frauen, zu reaktivieren, nachdem sie 17 Jahre von Krediten durch die neoliberalen Regierungen von 1990-2007 abgeschnitten waren. Null-Wucher hat erschwingliche Darlehen an 80.649 Frauen in den drei Jahren Sandinistischer Regierung gewährt. Hauptsächlich sind sie an Kooperativen von Frauen gegangen, die kleine Lebensmittelläden, Restaurants, Schneidergeschäfte, Schönheitssalons betreiben, sowie an solche, die Tortillas und Fruchtsaftgetränke in den Straßen und auf den Plätzen verkaufen.

Null-Wucher hat Kredite von insgesamt 33,7 Millionen US\$ vergeben, von denen 94 % zurückbezahlt worden sind. Die Frauen, die die Kredite erhalten, organisieren sich in „Solidaritätsgruppen“ als eine Bedingung, Kredite zu bekommen, und sie verpflichten sich gegenseitig, monatliche Zahlungen zu machen. Gelder für Null-Wucher sind aus Venezuela, China und Taiwan geflossen. (Radio la Primerísima, 6.Juli)

Exporte übersteigen in der ersten Hälfte des Jahres 2010 1 Milliarden US\$

Die wichtigsten Exportgüter Nicaraguas waren Kaffee (235.700.000 US\$), Rindfleisch (141.200.000 US\$), Zucker (97.800.000 US\$), Gold (86.200.000 US\$), Bohnen, Milch, Käse, Erdnüsse, gezüchtete Shrimps und Tabak. Weitere wichtige Exportprodukte waren: Schrott, Sesam, Schokolade, Bananen, Kunststoff-Produkte, Hummer, Okra, Mangos, Kakao, Leder, verarbeitetes Holz, Gemüse und kunsthandwerkliche Produkte.

In die Vereinigten Staaten gingen 30,37 % der nicaraguanischen Exporte, vor allem Kaffee, Rindfleisch und Gold. Bohnen, Milch und lebendes Vieh ging nach Venezuela, was 12,65 % der Ausfuhren des Landes ausmachte. Nach El Salvador gingen 10,8 % der Exporte, vor allem Käse, Rindfleisch und Bohnen. (Radio La Primerísima, 2. Juli, La Prensa, 30. Juni, 2. Juli)



LehrerInnen studieren die Unterlagen des Pädagogischen Tallers vom September 2010.

Rentner besetzen Büros des Sozialversicherungs-Instituts und machen ihre Forderungen deutlich

Die Regierung stimmte einer Reduzierung der Rentenzahlungen an Senioren zu, die nicht mindestens 14 ½ Jahre (58 Quartale) Beiträge an das Nationale Institut für Soziale Sicherheit (INSS) eingezahlt haben. Die Regierung entschied auch, dass neben den Rentenzahlungen Rollstühle, Krücken und Stöcke auch für diejenigen kostenlos sein sollen, die das Alter von 60 Jahren erreicht haben und mindestens fünf Jahre (20 Quartale) in der INSS eingezahlt haben. ...

Über 150 Senioren aus der Nationalen Einheit der Senioren hatte den Protest mit einem Marsch am 29. Juni und am 1. Juli 2010 begonnen, bei dem ein drei Tage dauerndes Sit-In angekündigt wurde, und 24 RentnerInnen im Alter von über 70 Jahren wollten in einen zeitlich unbestimmte Hungerstreik treten. An diesem Tag wurde das Abkommen unterzeichnet.

Inzwischen erwägt die Nationalversammlung eine Gesetzesänderung auf der Grundlage der **Anforderungen des Internationalen Währungsfonds**, durch das die Zahl der Jahre steigen würde, während der ein Rentner Beiträge in das Sozialversicherungssystem einzahlen muss, das Rentenalter von 60 auf 65 erhöht wird und niedrigere Ruhestands-Renten gezahlt werden. Der Präsident des Verbandes der Rentner lehnte die vorgeschlagenen Reformen ab und sagte, dass die durchschnittliche Lebenserwartung der Nicaraguaner noch nicht bei 65 Jahren liege und die Renten auch heute schon für ein gesundes Leben nicht ausreichen. (Radio La Primerísima, 1.+ 2. Juli; El Nuevo Diario, 4. Juli, La Prensa, 30. Juni, 1.+2. Juli; La Voz del Sandinismus, 19. Juni)

Streit um Ölbohrungen in Karibik. Nicaragua droht Kolumbien

Nun droht auch Nicaragua Kolumbien mit militärischen Maßnahmen. Es geht bei Nicaragua um Ölförderkonzessionen im Karibischen Meer.

Nach Venezuela hat auch **Nicaragua** Kolumbien mit einem militärischen Konflikt gedroht. Sollte Kolumbien in einem Meeresgebiet, das beide Länder für sich beanspruchen, Ölbohrkonzessionen vergeben, könne die Armee zum Einsatz kommen, sagte Nicaraguas Präsident Daniel Ortega in Managua. Es müsse klar sein, „dass wir eine Armee haben, die sehr bereit ist zur Verteidigung der durch Kolumbiens expansionistische Politik bedrohten Souveränität“ des Landes, fügte der Präsident hinzu.

Kolumbien hatte Ölförderkonzessionen in dem umstrittenen Seegebiet ausgeschrieben. Der Streit um das rund 50.000 Quadratkilometer große Gebiet in der Karibik beschäftigt den Internationalen Gerichtshof bereits seit 2001. Mit seinen jüngsten Äußerungen verschärfte Ortega seinen Ton. Am Mitt-

woch hatte er noch gesagt, seine Regierung wolle keine Konfrontation mit Kolumbien, sondern versuche, seine Rechte vor dem Internationalen Gerichtshof geltend zu machen. (25. Juli 2010. ntv)

5. Bianca Jagger: Geboren in Nicaragua

Die ehemalige Glamour-Queen Bianca Jagger erzählt von ihren politischen Wurzeln in Nicaragua unter Diktator Somoza.

Sie wurden weltberühmt als Ehefrau des Rocksängers Mick Jagger. Was hat Sie zu einer Kämpferin für Menschenrechte und Umweltschutz gemacht?

Bianca Jagger: Ich wurde in Nicaragua geboren und verbrachte meine Kindheit unter der Diktatur Somozas. Meine Mutter, eine Hausfrau mit drei Kindern, war keine Politikerin, aber sie war politisch sehr interessiert. Was ich bin und wofür ich kämpfe, verdanke ich in vielerlei Hinsicht den Prinzipien und der Philosophie meiner Mutter.

Was haben Sie von Ihrer Mutter gelernt?

Sie machte mich darauf aufmerksam, was es heißt, ohne Demokratie und Meinungsfreiheit zu leben. Von ihr lernte ich die Liebe zu den Regenwäldern und zur Natur. Und bei ihr sah ich, wie Frauen diskriminiert werden.

Warum wurde Ihre Mutter diskriminiert?

Sie ließ sich in den 60er-Jahren scheiden und musste arbeiten gehen. Das reichte, um in einem katholischen Land wie Nicaragua diskriminiert zu werden.

Sind Sie oder Ihre Familie unter Diktator Somoza politisch verfolgt worden?

Ich beteiligte mich als Studentin an Demonstrationen. Und deswegen entschloss ich mich auch, Politikwissenschaft zu studieren und ein Stipendium in Paris anzunehmen. Es wundert mich immer, dass die Leute nicht begreifen, dass ich bereits vor meiner Ehe ein Leben hatte und politisch aktiv war.

Wie wichtig ist es für Ihre Arbeit, dass Sie diesen Familiennamen nach wie vor tragen?

In Nicaragua behält man seinen ehelichen Namen bis zur Wiederverheiratung. Wie auch immer: Ein berühmter Name kann Türen öffnen. Aber wenn Sie nichts anzubieten und nichts zu sagen haben, schließen sich diese Türen sehr schnell wieder und Sie werden nie wieder eingeladen.

Wann setzten Sie sich zum ersten Mal für Menschenrechte ein?

1972. Und es veränderte mein Leben. 10.000 Menschen starben bei einem Erdbeben in Nicaragua. Ich überredete meinen Exmann und die Rolling Stones, ein Konzert zu geben. Mit dem Geld wollte ich eine kleine Kinderklinik in Nicaragua aufbauen. Das öffnete mir die Augen, ich sah die Armut, die Unterdrückung. 1979, im Jahr meiner Scheidung, bat mich das Rote Kreuz, Gefängnisse in Nicaragua zu besuchen. Das war auch eine wichtige Erfahrung für mich. Der Wendepunkt in meinem Leben war jedoch zwei Jahre später, als ich gefragt wurde, ob ich an einer Fact Finding Mission des US-Kongresses in Honduras teilnehmen würde.

Erzählen Sie bitte.

Als wir ein honduranisches UN-Camp für Flüchtlinge aus El Salvador besuchten, drang eine Todeschwadron ein und entführte 40 Flüchtlinge. Wir entschieden uns, sie zu verfolgen. Mütter, Töchter, Kinder rannten schreiend hinter uns her. Einige von uns hatten Kameras. Nach einer halben Stunde machten die Entführer plötzlich halt und richteten ihre Gewehre auf uns. Wir sagten: „Ihr müsst uns alle töten.“ Und da ließen sie alle Geiseln frei. Ich begriff, wie wichtig es ist, Zeuge zu sein. Sie dachten, ich sei Ausländerin, Amerikanerin. Und deshalb überlegten sie zweimal, bevor sie uns töteten.

Sind Sie jemals in die Irre geführt worden. Hätten Sie zum Beispiel die Gaza-Hilfsflotilla unterstützt, die von Radikalen instrumentalisiert wurde?

Ich nahm nicht daran teil und kenne die genauen Umstände nicht, aber ich weiß, dass das unabhängig untersucht werden muss. Bevor ich mich engagiere, überlege ich sorgfältig. Zu meinem Engagement für die Wiedereröffnung des Kinos in Jenin im palästinensischen Westjordanland etwa hat mich

ein bemerkenswerter Mann namens Ismail Khatib inspiriert. Sein elfjähriger Sohn wurde von einem israelischen Soldaten erschossen, als er mit einem Plastikgewehr spielte. Anstatt Rache zu üben, spendete er die Organe seines Buben israelischen Kindern. Marcus Vetter aus Deutschland drehte einen wunderbaren Dokumentarfilm darüber, „Das Herz von Jenin“. Im Zuge dessen kam er auf die Idee, das Kino in Jenin zu renovieren. Ich unterstützte ihn, fuhr zur Eröffnung dieses kulturellen Projekts für Frieden und Versöhnung.

(„Die Presse“, Print-Ausgabe, 29.08.2010. Auszüge)

6. Nicaragua in Pink christlich – sozialistisch - solidarisch

September 2010, Albrecht Sylla, Nicaragua-Komitee Aschaffenburg

Die Empfangshalle elegant, der hellgraue Fußboden auf Hochglanz poliert. In Gold die Lettern „Aeropuerto Internacional Augusto César Sandino.“ José Antonio Zepeda, Vorsitzender der einflussreichen nicaraguanischen Lehrgewerkschaft ANDEN umarmt uns fest. Wir sind bei Freunden. Auch der Chauffeur Martín, seit Jahren bei Anden, begrüßt uns wie Familienangehörige. Gelassen steuert er den herunter gekühlten Pick Up durch die stark befahrenen Straßen der Hauptstadt.

Über 1,25 Millionen Menschen leben heute in Managua, das sind etwa ¼ der Bevölkerung des Landes. Ein weiteres Viertel der Nicaraguaner lebt aus wirtschaftlichen Gründen im Ausland, vor allem in Costa Rica und den USA.



Wir haben für die Kindertagesstätte „Hermandad Sindical“, dem ANDEN - Projekt in Juigalpa, 15.000 Euro in bar dabei, Spendengelder des Aschaffener Nicaragua-Komitees. Seit 1991 finanzieren die Aschaffener das Projekt. Der Bargeldtransfer ist noch immer die kostengünstigste Variante. Für Überweisungen kassieren die Banken horrenden Gebühren. [Anm. der Redaktion: Die Gebühren für eine Überweisung an das Projekt von Olivia in Matagalpa kostete zuletzt 17,30 EURO für 5000 \$. So horrend erscheint uns das nicht wirklich.] An der Rotonda

Güegüense, fast in Sichtweite der Deutschen Botschaft, CGTEN-ANDEN, die Zentrale der Gewerkschaft. Zum 30. Jahrestag der Alphabetsierungskampagne, der „Gran Cruzada Nacional de la Alfabetización“ im August 2010, hat die Fassade des Gebäudes einen neuen, hellgrünen Anstrich bekommen. Plakativ das Logo der Gewerkschaft und der Satz „Nach dem ersten Schritt werden wir nie mehr aufhören zu gehen!“ Die 100 Meter zur Bank fahren wir mit unserer alten Freundin Antonia Vilce, Finanzsekretärin von ANDEN, im Wagen. In Managua zu Fuß gehen, mit Geld in der Tasche, das sei zu riskant. Die Banken akzeptieren mittlerweile Euros. Nur wird jeder einzelne Schein unter die Infrarotlampe gelegt.

Zwei Tage später verlassen wir Managua. José Antonio und Martín bringen uns zu dem 140 km entfernten Juigalpa in der Provinz Chontales, dem Zentrum der Rinderzucht. Rindfleisch und Kaffee sind die wichtigsten Exportprodukte. Das Grün der Berge ist wohltuend. Zu sehr waren die Augen von den überbordenden Werbetafeln in Managua beansprucht. Werbung für Banken, Automarken, Supermärkte und BAYER zum Beispiel. Nicht zu vergessen die gigantischen pinkfarbenen Plakate der „Regierung der Versöhnung und nationalen Einheit: christlich, sozialistisch, solidarisch!“. Überall im Land lächelt Präsident Daniel Ortega dem Volk zu. „El pueblo presidente!“, Das Volk ist

Präsident. Ortega präsentiert sich in einer Reihe mit den Nationalhelden Andrés Castro, Rubén Darío und Sandino. Bei allem Respekt, aber Ortega neben dem Dichturfürsten Darío? Das ist gewagt.

Wer den Präsidenten je bei einer seiner „Pressekonferenzen“ erlebt hat, weiß, wie unsortiert und floskelhaft er spricht. Journalistenfragen sind nicht erwünscht. Ortega gibt der heimischen Presse keine Interviews. Der Platz der Revolution vor der alten Kathedrale in Managua ist an allen vier Seiten mit den Pueblo-Präsidente-Ortega-Megapostern bestückt. In der Mitte des Platzes weht die blau-weiß-blaue Nationalflagge, unglaublich groß. Den angrenzenden protzigen Präsidentenpalast, von Arnoldo Alemán, Ortegas wegen Korruption verurteiltem Vorgänger erbaut, hat die sandinistische Regierung in „Palast der Völker“ umbenannt. Ortega residiert in seinem Privathaus bzw. der angrenzenden Zentrale der Frente Sandinista de Liberación Nacional.

Seit Januar 2007 ist er mit der FSLN wieder an der Macht, und im nächsten Jahr [2011] sind Wahlen. Da möchte er wieder kandidieren, muss dazu aber noch die Verfassung ändern, die eine Wiederwahl verbietet. Um in der Nationalversammlung hierfür eine ausreichende Mehrheit zu haben, fehlen ein paar Stimmen aus anderen Parteien. Aber die wird Ortega wohl bekommen, so wie es den Sandinisten in Absprache z.B. mit Alemáns Liberalen schon gelungen ist, den obersten Gerichtshof, den obersten Wahlrat und andere entscheidende Gremien mit eigenen Leuten zu besetzen.

José Antonio Zepeda, selbst überzeugter Sandinist und Parlamentsabgeordneter, ist stolz auf seine Regierung. Wir sind jetzt an der Macht, wir setzen die Revolution fort, in ihrer zweiten Etappe, meint er. Im Erziehungsministerium gäbe ANDEN die Linie vor. Hängt damit auch zusammen, dass in diesem Jahr der Erziehungsminister Miguel de Castilla, Soziologe, Erziehungswissenschaftler und ANDEN-Gründer seinen Hut nehmen musste? War er nicht ausreichend linientreu? Man spricht nicht mehr über ihn.

Viel lieber werden die Erfolge der revolutionären Regierung besungen:

- der Bau neuer Schulen und jetzt auch Kindertagesstätten,
- eine Gehaltserhöhung für Lehrkräfte, die höher ausfiel als in den ganzen 16 Jahren der neoliberalen Regierungen zusammen,
- der „bono social“ in Höhe von rund 25 US \$ monatlich für alle staatlich Angestellten,
- der „bono productivo“ (eine Kuh, ein Schwein, Hühner, Saatgut) für tausende Familien zur Armutsbekämpfung zum Beispiel.

Woher das Geld für diese Wohltaten kommt? Letztendlich aus dem Erdölgeschäft mit Venezuela. Über das venezolanisch-nicaraguanische Unternehmen ALBANISA kauft Nicaragua Öl. Die Hälfte muss innerhalb von 90 Tagen zum Weltmarktpreis bezahlt werden, für 25 Prozent ist das Zahlungsziel in 25 Jahren bei einem Jahreszins von 2 Prozent. Weitere 25 Prozent der Kaufsumme fließen in den so genannten „fondo ALBA“, aus dem „soziale Projekte“ in Nicaragua finanziert werden. Solche Projekte sind z.B. Schul- und Straßenbauten, Häuser für die Ärmsten und eben auch der Lohnzuschuss für die Beschäftigten des Staates. Da ALBANISA ein Privatunternehmen ist, gibt es keine Transparenz. Aber es sitzen Ortega-Vertraute in den Leitungsgremien. Die venezolanische Zeitung El Universal beziffert allein die Gewinne aus den ALBANISA- Geschäften der letzten drei Jahre auf über 1,2 Milliarden Dollar.

Die Kindertagesstätte von ANDEN in Juigalpa zeigt sich von ihrer besten Seite. [...] Vor dem Gebäude, zur Straße hin prangt pink eine der großen Plakatwände mit dem Namen der Tagesstätte und dem Motto „el pueblo presidente – programa amor“. Sieht fast so aus, als hätte der Staat das „Centro de Desarrollo Infantil“ übernommen. Die Regierung unterstützt seit neuem das C.D.I. mit etwa 400 Dollar im Monat. Pink ist überall dort, wo die Regierung in irgendeiner Form beteiligt ist. An den meisten staatlichen Einrichtungen weht zusätzlich die schwarz-rote Flagge der Regierungspartei FSLN. Wie weit die Durchdringung der öffentlichen Institutionen seitens der sandinistischen Partei geht, dafür zwei Beispiele: Allen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes wurde dringend nahe gelegt, das „FSLN-carnet“ zu beantragen, d.h. in die Partei einzutreten. Mit dieser „carnetización“ konnte die Partei einen enormen Mitgliederzuwachs verbuchen. Und wer nicht wollte? Die Regierung schenkt dir den „bono social“, wie kannst du da gegen uns sein?

In den Schulen erteilen Lehrer im Rahmen des Programms „Sandino II“ auf „freiwilliger“ Basis am Wochenende politischen Unterricht. Der Gewerkschaftsvorsitzende Zepeda dazu: „Das Programm wurde gemeinsam von ANDEN, dem Erziehungsministerium, der FSLN und der Regierung erarbeitet.



Wir laden alle Lehrkräfte ein, sich solidarisch mit der sandinistischen Bewegung an diesem Projekt zu beteiligen“. Mario Quintana, Zepedas Vorgänger, heute in einer unabhängigen Bürgerbewegung engagiert, sieht das anders: „Parteipolitik hat in den Schulen nichts zu suchen“. Wenn das nur so wäre.

Escuela Normal “Gregorio Aguilar Barea” Juigalpa, Ausbildungsstätte für Lehrer, Feier zu Beginn des neuen Lehrgangs: Die Aula festlich geschmückt, Nationalfahne, Fahne der FSLN und die bekannten Slogans der Regierung natürlich in pink. Auf dem Podium Schulrätinnen, die Leitung der Bildungsstätte, Vertreter des Ministeriums, der Studierenden und der Sandinistischen Jugend. Alle besingen sie die Linie der revolutionären Regierung. Aus den Lautsprechern Kampflieder der 80er-Jahre. Erinnert wird an den „Kreuzzug der Alphabetisierung“ damals. In der zweiten Etappe werde jetzt die „Schlacht um die sechste Klasse“ geführt, ein Projekt, in dem bis 2012 alle Bürger des Landes mindestens das Bildungsniveau der sechsten Jahrgangsstufe erreicht haben sollen. Die Studierenden werden auf dieses Ziel eingeschworen. „Ihr seid Teil der Revolution, Teil der sandinistischen Bewegung. Dazu braucht ihr keinen Ausweis, als Lehrer gehört ihr einfach dazu.“ So der Vertreter der sandinistischen Jugend. Die sehr jungen Studenten hören geduldig zu. Munter werden sie erst bei den anschließenden Tanzvorführungen.

Dennis Báez Orozco, Geschäftsführer von CENIDH in Juigalpa, der wichtigsten Menschenrechtsorganisation des Landes, bestätigt unseren Eindruck bezüglich der parteipolitischen Durchdringung aller Institutionen. Mehr noch: Es gäbe keine Kultur der Kritik. Kritiker würden ausgegrenzt und als Feinde abgestempelt. Das träfe auch die Vertreter von Menschenrechtsorganisationen. Wenn man in Nicaragua etwas werden wolle, müsse man das Parteibuch haben. Die FSLN habe mit vielen ihrer Ziele gebrochen. Als ein Beispiel nennt er das in der Verfassung verankerte Verbot der Wiederwahl des Präsidenten. Die revolutionären Töne seien auf weiter Strecke nichts als leere Phrasen. Die viel besungenen sozialen Regierungsprojekte warteten auf eine kritische Bewertung. Die Gewerkschaft ANDEN habe sich zu einer sandinistischen Richtungsgewerkschaft zurückgebildet und sei Transmissionsriemen der orteguistischen Regierungspolitik geworden, habe jedoch im Erziehungsministerium großen Einfluss. Tatsächlich ist aus Gewerkschaftskreisen keine Kritik an Ortega zu vernehmen. Bei kritischen Fragen zur Regierungspolitik unsererseits wird sofort und heftig eine Verteidigungshaltung eingenommen.

In der Stadt Masaya treffen wir auf die Dichterin A. I. (den Namen möchte sie aus Furcht vor Anfeindungen hier nicht genannt wissen), ihre Familie und Freunde. Alle waren in den Revolutionsjahren kämpferische Sandinisten. Sie beobachten genau, stellen viele Fragen, kritisieren. Alles aber privatissime. Von den Erfolgen der Regierung sei im normalen Leben für sie nichts zu spüren. Gut, die Stromausfälle sind weniger geworden, dafür kommt Wasser noch immer nur für wenige Stunden aus der Leitung. Die vorherrschende Stimmung gegenüber der Politik? Enttäuschung, Lähmung oder Wut. Es fehlten Offenheit, Ehrlichkeit, Kritikbereitschaft und Neubesinnung im Land. Man könne die rigide Freund-Feind-Einteilung der Gesellschaft und die unzureichenden Ergebnisse der Politik nicht immer nur mit den vergangenen 16 Jahren neoliberaler Regierungspolitik begründen. Ortega sei ein Präsident, der sich eingekapselt habe und sich von Feinden umgeben sähe. Er und seine Getreuen hatten Stück um Stück die staatlichen Institutionen erobert, zum Teil mit rabiaten Methoden. Die sich sandinistisch nennende Regierung könne aber nicht überzeugen, geschweige denn die Menschen begeistern. Christlich, sozialistisch, solidarisch? Nur auf dem Etikett!

Das klingt alles sehr ernüchternd. Wie nun weiter mit unserer Projektarbeit in Nicaragua? Ich meine, und da wurde ich von allen Freunden außerhalb der sandinistischen Szene unterstützt, auch vom CENIDH-Vertreter, wir müssen die Finanzierung der Kindertagesstätte in Juigalpa fortsetzen, solange diese sich nicht selbst trägt oder ganz vom Staat unterhalten wird. Wir sind den Müttern und ihren Kindern gegenüber eine Verpflichtung eingegangen. Gleichzeitig muss der enge und freundschaftliche Kontakt zur Lehrgewerkschaft ANDEN fortgesetzt werden. Die jahrzehntelange kollegiale Partnerschaft wird es doch zulassen, sich mit dem politischen Weg der Gewerkschaften und der Entwicklung in Nicaragua kritisch auseinanderzusetzen und auch mit ANDEN zu streiten. Wer sonst kann sich denn auf dieser Ebene und in der Form engagieren? Die europäischen Nicaragua-Unterstützer, vor allem, wenn in den Gewerkschaften beheimatet, sind besonders gefordert. Wir stehen am Vorabend des Wahljahres 2011. Und die sandinistische Regierung gefährdet mit ihrer Politik massiv das eigene Projekt einer „sozialen Revolution“.



7. Fahr mal hin – Matagalpa

Online-Reiseführer Matagalpa

<http://www.nicaragua-forum.de/reisen/matagalpa.shtml>

Links zu Matagalpa

- <http://www.matagalpa.de/index.php> (Städtepartnerschaft Wuppertal-Matagalpa)
- <http://www.wuppertal.de/tourismus-freizeit/stadtportrait/partnerstaedte/102010100000010352.php?popup=imgZoom&imgID=> (Matagalpa: Geschichte, Sehenswürdigkeiten, Kultur...)
- <http://www.alcaldiamatagalpa.gob.ni/> (Bürgermeisteramt Matagalpa: Matagalpa la bella perla del septentrión)
- http://www.nica-vipz.de/seite_1.php?section=gew_wuppertal
- <http://www.gew-nrw.de/fileadmin/download/Untergliederungen/Wuppertal/also/also115.pdf> (Seite 44!)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Matagalpa_%28Stadt%29 (Wikipedia über Matagalpa)
- <http://www.tripadvisor.de/SmartDeals-g612407-Matagalpa-Hotel-Deals.html> (Hotels in Matagalpa)

Film-Tipp zu Matagalpa

weltfilme —Arbeitende Kinder in Matagalpa/ Nicaragua. „Wenn ich groß bin“.

Die 9-jährige Flor verkauft die Kekse und Bonbons am Busbahnhof. Miguel bietet Wasser und Bonbons in den Bussen an. Karen verkauft schon ihr halbes Leben Süßigkeiten und Getränke. Die 12-jährige ist sauer auf die Regierung in Nicaragua, weil sie nur Straßen baut und sich nicht um die Kinder kümmert.

In Nicaragua, dem zweitärmsten Land Lateinamerikas, dürften es über 100.000 Kinder sein, die zum Überleben der Familie beitragen müssen. Das Zentrum der arbeitenden Kinder "Die kleinen Ameisen" in Matagalpa hilft mehr als 80 der rund 2.000 arbeitenden Kindern Matagalpas mit Schulunterricht und Bildungsangeboten wie Nähen, Tanzen, Malen, Schreibmaschine schreiben. Es wird vom Städtepartnerschaftsverein Wuppertal / Matagalpa unterstützt.

"Die Dokumentation ist handwerklich professionell gearbeitet und überzeugt durch die gelungene Balance zwischen Interviewsequenzen und Kommentar.

Auf diese Weise unterscheidet sich Volker Hoffmanns Film ganz deutlich von alltäglichen Dokumentationen über Kinder in Süd- und Mittelamerika."

Anzuschauen ist der Film unter:

<http://www.youtube.com/watch?v=JltZeVuqkSA>

8. Buchtipps zu Weihnachten

Wieder kommst du zu mir wie Musik

Dieser Band versammelt Texte aus Ernesto Cardenals Poetischem Werk und dem lange vergriffenen Teleskop in dunkler Nacht, die seine große Liebe zur Natur und den Menschen seines Kontinents spiegeln. Weil diese Liebe immer auch das Aufbegehren gegen Unrecht und Unterdrückung hervorbringt, haben Cardenals Gedichte stets eine politische Dimension.

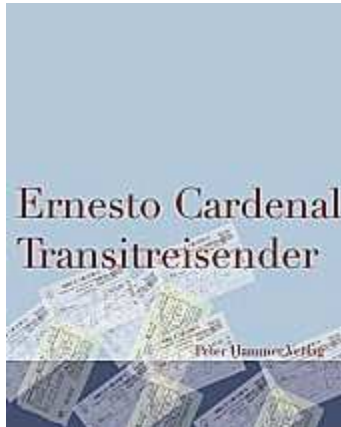
Ernesto Cardenal, geboren 1926 in Granada / Nicaragua, gehört zu den wichtigsten Dichtern unserer Zeit. Als Priester, Dichter und Revolutionär ist er so



umstritten wie geliebt und wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt. 1980 erhielt er den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

2010, 103 Seiten, mit Schwarz-Weiß-Abbildungen, Maße: 13,9 x 24,3 cm, Deutsch: HAMMER ISBN-10: 3779502909, ISBN-13: 9783779502906

Transitreisender



Ernesto Cardenal ist ein weit gereister Poet. Nie hat er aufgehört zu staunen. Seine Reisegedichte sind klarsichtige Momentaufnahmen, weitersponnen zu Betrachtungen über die Welt und die Zeit.
2008, 122 Seiten, Maße: 16,4 x 20,2 cm, Kartoniert, Deutsch
Aus d. Span. v. Willi Zurbrüggen, Lutz Kliche u. a. ■ HAMMER ■ ISBN-10: 3779502003 ■ ISBN-13: 9783779502005

Ich bin Sehnsucht - verkleidet als Frau

Geprägt von der Leidenschaft, die alle Lebensbereiche von der Erotik bis zur Politik umfasst, sind die Gedichte Gioconda Bellis beredtes Zeugnis von poetischer Kraft und dem Willen, das eigene Leben und den Lauf der Welt zu gestalten. 'Ich bin Sehnsucht - verkleidet als Frau' zeigt uns die Dichterin als reife Frau: klug, ehrlich, warmherzig. In der Mitte ihres Lebens betrauert sie Abschiede und entfacht doch immer wieder neue Feuer, getrieben von der Lust am Leben. Die vorliegende Gedichtsammlung (span. Originalausgabe: *Mi intima multitud*) wurde mit dem "Premio de Poesia Generacion del 27" ausgezeichnet. Gioconda Belli, in Managua geboren, studierte in Spanien und den USA. Ab 1970 beteiligte sie sich am Widerstand der Sandinistischen Befreiungsfront FSLN gegen die Somoza-Diktatur ihres Landes. Sie lebt in Managua und Los Angeles / USA. Übersetzerin Angelica Ammar wurde 1972 in München geboren. Sie studierte Romanistik und Ethnologie in München und Madrid. Weitere Aufenthalte in Lissabon, Montevideo und Buenos Aires. Zahlreiche Übersetzungen aus dem Spanischen und Französischen. Seit 1997 lebt die Autorin in Paris. 2006 erhält sie den Literaturpreis der Jürgen Ponto-Stiftung. Übersetzerin Dagmar Ploetz, geboren 1946 in Herrsching, Kindheit und Schulzeit in Argentinien, Studium der Germanistik und Romanistik in München. Lektorin, freie Journalistin und seit 1983 Übersetzerin.
2003, 171 Seiten, Maße: 13,6 x 23,8 cm, Kartoniert, Deutsch/Spanisch
Aus d. Span. v. Angelica Ammar u. Dagmar Ploetz. HAMMER: ISBN-10: 387294939X ISBN-13: 9783872949394



9. Aus Wuppertal: Gratulation & Dank

Aus „also“, der Zeitschrift des Stadtverbandes der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Wuppertal vom 15. Februar 2010

„Euch allen unsere aufrichtige Zuneigung und ewige Dankbarkeit“, schreibt Olivia Alvarez, die mittlerweile 81jährige Leiterin des Lehrerfortbildungsprojektes in Matagalpa an die GEW Wuppertal in ihrem neuesten Brief. „Wie immer schicke ich unsere Grüße an alle Freunde, die dieses Wunder der Liebe möglich gemacht haben, das unsere Träume Wirklichkeit werden lässt“.

Obwohl auch vor ihr das Alter nicht halt gemacht hat und sie sich gerade einer Augenoperation unterziehen musste, sorgt die alte Kämpferin unverändert dafür, dass die monatlichen Seminare weiterlau-

fen und regelmäßig Berichte und Abrechnungen über die Verwendung der Spendengelder nach Wuppertal gelangen.

Im September 2009 wurde Olivia auch in Nicaragua öffentlich für ihr lebenslanges Engagement in der Lehreraus- und -fortbildung ausgezeichnet, das vielen jungen LehrerInnen die Qualifikation zur Lehrbefähigung ermöglicht und damit zu einem wenn auch schlecht, so doch bezahlten Beruf verholfen hat.

Mit unserem kleinen Projekt, das nun seit über 20 Jahren existiert, können wir nicht die Welt verändern, auch wenn wir uns eine andere Welt wünschen und wenn wir damals glaubten, dass Nicaragua auf dem Weg dorthin sei. Aber eine „andere Welt“ ist nicht nur ein Traum oder eine Sache von morgen. In tausend kleinen Ansätzen scheint sie auch heute schon auf und bildet ein Band des Austausches und Verstehens als Zeichen für die Freundschaft zwischen den Menschen auf der Welt, die für eine bessere Zukunft kämpfen.“

Erfreulicherweise wurde auch im Krisenjahr 2009 gespendet. So lagen bei der Jahresabschlussveranstaltung der GEW Wuppertal am 4. Dezember 2009 **785 €** in der goldenen Kiste, **950 €** erreichten uns per Dauerauftrag und **2.785 €** Einzelspenden wurden aufs Konto eingezahlt. Mit der Spende des Stadtverbandes Wuppertal von **1.215 €** konnten wir uns 2009 mit **5.735 €** an der Finanzierung der Lehreinnausbildung in Matagalpa beteiligen. Für jede einzelne Spende bedanken wir uns bei allen treuen UnterstützerInnen sehr herzlich.

Im Namen der GEW gratulierten wir Olivia Alvarez, der Leiterin der Lehrerfortbildungsseminare in Matagalpa / Nicaragua zu ihrem 82. Geburtstag am 5. April 2010 mit Frühlingfotos aus unserem Garten. Olivia antwortete in ihrer unnachahmlichen Art:

*„Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Elisabeth und Ulla, liebe GEW!
Was für ein schöner Garten. Der Frühling ist wunderbar!
Tausend Dank für Euren Gruß und dass Ihr an mich Greisin denkt, die in der Schatztruhe ihrer Erinnerungen tiefe Dankbarkeit und aufrichtige Zuneigung für Euch aufbewahrt.
Ich bin Euch dankbar aus der tiefsten Tiefe meines Herzens.
Olivia“*

April 2010

Die letzte Meldung: Rechtsruck in deutscher Südamerikapolitik November 2010

Die Veränderungen in der deutschen Außenpolitik kommen möglichst unauffällig. Nur selten verstößt jemand gegen dieses ungeschriebene Gesetz wie Hörst Köhler Ende Mai. Im Notfall, sagte der Bundespräsident in seinem folgenreichen Interview, sei eben auch "militärischer Einsatz notwendig, um unsere Interessen zu wahren".

Auch in Lateinamerika will die schwarz-gelbe Koalition einen folgenschweren Kurswechsel forcieren. Besonders hofiert wird dabei Kolumbien, das seit vielen Jahren unter dem Vorwand des "Antidrogenkriegs" zum US-Brückenkopf in dem links gewendeten Subkontinent ausgebaut wird. Nach Köhler 2007 und Kanzlerin Merkel 2008 ist nun Entwicklungsminister Dirk Niebel zu einem Staatsbesuch in dem lange gemiedenen Bürgerkriegsland eingetroffen.

Vor einem Jahr hatte Niebel die Wende in Kolumbien angekündigt. Nun soll ein scheinbar unverdächtiger "Umweltkartierungsplan" als Türöffner für ein weitergehendes Engagement erhalten - trotz der Warnungen von Kirchenleuten, Menschenrechtlern und Experten der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit.

Dazu passt die führende Rolle von Abteilungsleiter Harald Klein. Als Auslandschef der FDP-nahen Friedrich-Naumann-Stiftung gehörte der Niebel-Spezi 2009 zu den lautesten Propagandisten des Militärputsches in Honduras. Zusammen mit den Stiftungen der Union bereiten die FDP-Neocons dem Rechtsruck in der deutschen Lateinamerikapolitik schon seit Jahren den Boden.

(Kommentar von Gerhard Dilger, 6.11.2010 taz, gekürzt)





“Es un honor para nosotras: Perla Leiva, Blanca Lidia Rivera y Olivia Alvarez, saludarles desde Nicaragua, y compartir con ustedes la labor que se hace con los docentes del Dpto. de Matagalpa, con la ayuda de nuestros amigos de Alemania.”

Es ist eine Ehre für uns: Perla Leiva, Blanca Lidia Rivera und Olivia Alvarez, euch aus Nicaragua zu grüßen und mit euch an der Arbeit teilhaben zu lassen; der Arbeit, die wir mit den LehrerInnen der Region Matagalpa mit Hilfe unserer Freunde aus Deutschland machen.

Inhalt:

1. Brief aus Matagalpa vom Juli 2010
2. Gioconda Belli: Ankunft in Nicaragua mit dem Flugzeug (deutsch-spanisch). Seite 4
3. Interaktives Bildungsprogramm Lateinamerika für junge Menschen. Seite 6
4. Presseschau: Nicaragua 2010. Seite 8
5. Bianca Jagger: Geboren in Nicaragua. Seite 13
6. Nicaragua in Pink. Christlich-sozialistisch-solidarisch. Ein Reisebericht. Seite 14
7. Matagalpa. Fahr mal hin. Links zu Matagalpa, Film, Reiseführer. Seite 16
8. Buchtipps für das Jahresende. Seite 17
9. Aus Wuppertal: Gratulation und Dank nach Matagalpa. Seite 18
10. Die Letzte Meldung. Seite 19
11. Impressum und Inhaltsverzeichnis.



Impressum:

Briefe aus Matagalpa

Zeitschrift des Vereins zur Erforschung und Förderung von Volksbildung und internationaler pädagogischer Zusammenarbeit e.V.

c/o Christoph Weidinger-Vandirk,
Schaumburgstr. 1, D-65555 Limburg, Tel. 06431-529157,
Email: vandirk.cuh@t-online.de

Bankverbindung: Konto 388768-601, Postbank Frankfurt/Main, BLZ 50010060

Redaktion: Udo Fleige, Lara Schweizer

Übersetzungen: Annette Maassen

Fotos: Olivia Alvarez, unbekannte Fotografen aus Matagalpa, Albrecht Sylla, Blanca Segura, Udo Fleige

ViSdP: Vorstand VIPZ e.V.

Internet: www.nica-vipz.de

Mehre Tausend GrundschülerInnen in der Region Matagalpa profitieren von dem Projekt.

Wir bitten um Ihre Jahres-Spende:

Verein für Volksbildung und internationale pädagogische Zusammenarbeit
Bankverbindung: Postbank Frankfurt / Main BLZ 500 100 60 Konto Nr. 388 768-601